

Andere früher und später, ohne dass diese unbewiesenen Einfälle weitere Folgen hatten, während kritische Stimmen, wie die im Mithridates (II, 356) und Schilters Thesaurus (III, 398) jeden Zusammenhang zwischen Geten und Gothen schlechthin verwarfen. Dennoch tauchte die alte Idee immer wieder von neuem auf, so bei dem emsigen Forscher in romanischer Sprache, J. K. Schuller ¹⁾, oder bei H. Becker ²⁾, doch stets ohne triftige Gründe, oder befriedigende Schärfe in deren Vortrag. Immer war die einzige Grundlage das Büchlein des Jordanis, der, ein ungelehrter Compiler, Unzusammengehöriges vermischte und auf die Ähnlichkeit des Klangs und auf die theilweise Identität der Wohnsitze hin die alten Geten zu Gothen gestampelt hatte. Wohl hätte Jordanis, obgleich im 5. Jahrh. n. Chr. lebend und der getischen und dacischen Geschichte weit entrückt, weil zufällig alle älteren und näheren Berichte uns nur zertrümmert oder gar nicht erreicht haben, von bedeutendem Ansehen für jene dunklen Völkerzustände werden können, wenn er nur tieferes Wissen, grössere Genauigkeit, methodischere Quellenbenützung bewies. Dass ihm aber diese Vorzüge im höchsten Grade mangeln und sein Blick in die Ferne der Zeiten ziemlich beschränkt und schwach gewesen, haben die tüchtigsten Gelehrten mit angestrengtem Fleisse bis ins einzelste erwiesen ³⁾. Im engsten Zusammenhange mit dieser kritischen Prüfung des Jordanis steht das Wiederaufleben der alten Hypothese von der Verwandtschaft der Geten zu den Gothen, seit Wirth in der Geschichte der Deutschen und Jakob Grimm in mehreren Aufsätzen ihr ein sorgfältiges Eingehen und wiederholte Anstrengung widmeten. Indem der Letztere Miene machte, seine Ansicht darüber in den Mittelpunkt des germanischen Alterthums zu stellen, fesselte er zugleich durch die grösste Fülle gelehrter Begründung die Aufmerksamkeit der Fachgenossen, so dass Geschichtschreiber und Sprachforscher auf das Nachdrücklichste die Streitpunkte für und gegen zu prüfen begannen. Die nun ausbrechende oft scharfe Polemik hat die angelegten Untersuchungen rasch gefördert und wenn nicht Alles trügt,

1) Umriss und kritische Studien zur Geschichte von Siebenbürgen, 1840.

2) Ersch und Grubers Encyclopädie, Artikel Dacia, Bd. 29.

3) Wir nennen Sybel, Cles, Bessell (Die Gothen, in Ersch und Grubers Encyclopädie), Pallmann, Die Geschichte der Völkerwanderung, Gotha 1863. I. S. 23 ff.